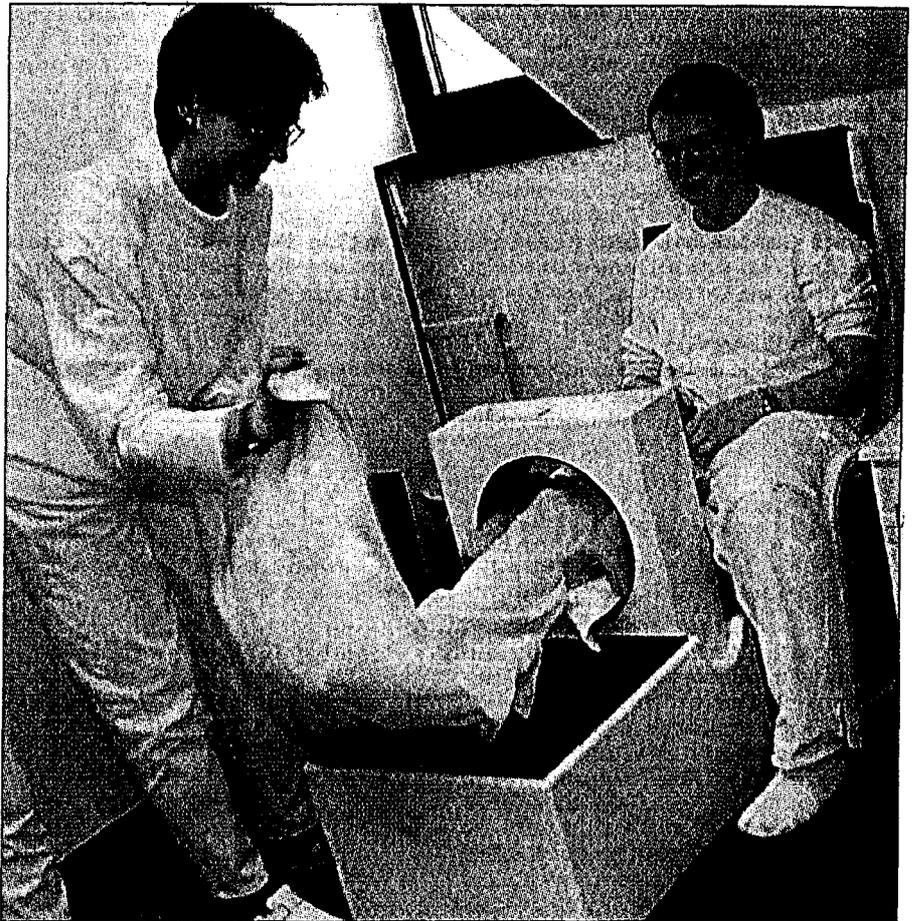


Der Volkskrankheit Arthrose auf den Fersen

Es bleibt die Hoffnung auf Schmerzfreiheit durch die „Pulsierende Signal-Therapie“

Zweibrücken (fro). An Arthrose, also an einer degenerativen Gelenkerkrankung, leiden zirka 20 Millionen Bundesbürger – und zwar mit steigender Tendenz, wissen die Statistiker. Damit landet jeder Vierte irgendwann in seinem Leben beim Orthopäden, um Hilfe zu suchen.

Die Chancen, eine wenigstens durchgreifende Linderung – wenn schon nicht die Heilung – der Leiden zu erfahren, sind jetzt dank der so genannten „pulsierenden Signal-Therapie“ (PST) gestiegen. Dr. Manfred Maue, Orthopäde und Rheumatologe aus Zweibrücken, sagt: „Mit Hilfe der pulsierenden Signal Therapie ist es nach unseren Erfahrungen möglich, es nach einer Kniegelenkbeschwerden bei 70 Prozent der Patienten wesentlich zu bessern – vorausgesetzt, es ist noch Gelenkknorpel da, der aufgebaut, regeneriert werden kann.“ Stoffwechselfvorgänge in Knorpel sehr langsam ab, so dass der für den Patienten spürbare Behandlungserfolg entsprechend nicht sofort einsetzt, sondern frühestens nach sechs bis zwölf Wochen, manchmal auch noch später. Vorteil der Methode ist, dass – soweit bis jetzt bekannt ist – keine Nebenwirkungen auftreten. Nachteilig ist, dass zunächst einige Zeit aufgewendet werden muss. Die typische Behandlungsabfolge sieht neun bis zwölf Sitzungen von je einer Stunde Dauer an direkt aufeinander folgenden Werktagen vor. „Wir haben“, erzählt Dr. Martin Hassinger aus Zweibrücken, „jetzt Erfahrungen über zwei Jahre mit dieser Methode.“ Die Patienten seien überwiegend zufrieden. „Mit der PST“, so Dr. Maue, „werden pulsierende, das heißt in ihrer Amplitude, Frequenz und Dauer wechselnde niederenergetische elektrische Signalwellen über das Magnetfeld einer Luftspule in das erkrankte und schmerzhaft Gelenk induziert, die jene körpereigenen Signale ersetzen, die für den Aufbau und die Funktionsfähigkeit des Knorpel- und Bindegewebes verantwortlich sind, die aber beim geschädigten Gelenk nicht ausreichend



Wie kranke Gelenke in Spulen geheilt werden Die „Patientin“ Sandra Schäfer demonstriert die Lagerung des erkrankten Gelenkes in einer so genannten PST-Spule, Hilfestellung leistet ihr die Arzthelferin Sandra Herrbruck (links). FOTO: LEHMANN

vorhanden sind.“ Die erkrankte Körperpartie wird in einer Luftspule bequem gelagert und dort mit pulsierenden Gleichstromimpulsen nach einem spezifischen Muster behandelt. „Da besonders auch übergewichtige Patienten an Knie- und

Hüftgelenkarthrose erkranken“, weiß Dr. Hassinger, „wäre es natürlich wichtig, dass diese Patienten so weit, dass ihr Körperumfang noch in unsere Spule pass.“

◆ Informationen unter ☎ (0 63 32) 7 60 21.